ben bichten Waldungen nur einzelne unbedeutende Dörfer, und selten nur tras man in dieser Wüste auf menschliche Wesen. Das war eine glückliche Gegend sür das Wild. Da konnte es ungestört hausen, kein Wanderer setzte es in Furcht und kein Jäger schlich ihm mit hetzenden Hunden und mit tödtlichen Wassen nach. Man nannte jene Gegend die "wilde Ede". Auch hier sollte es anders und besser werden. Ein kleiner unbedeutender Umstand soll hierzu Veranlassung gegeben haben, und derzenige, von welchem der Ansang einer besseren Zeit ausging, war ebenfalls ein schlichter, einfacher Mann, der wohl kaum ahnen mochte, daß sein Name noch nach Jahrhunderten in der sächsischen Geschichte genannt werden würde.

Bwischen den beiden Städten Annaberg und Buchholz windet sich ein kleiner Fluß, Sehma mit Namen, der Bschopau zu. An seinem rechten User erhebt sich der Schreckenberg, an dessen Juße und auf dessen Rücken jetzt Annaberg steht. Ein armer Bergmann, Kaspar Nițel (aus Frohnau), fischte zuweilen in der Sehma und soll eines Tages, außer den Fischen, auch Silbererz in dem nassen Schoße des Flusses gesunden haben. Man suchte weiter nach und entdeckte am Schreckenberge reiche Silberschäße.

Nach einer anderen Angabe wäre Kaspar Niţel auf die Vermuthung gekommen, der Schreckenberg möchte nicht blos gewöhnliches Gestein, sondern auch Erz enthalten, und er habe auf diese Vermuthung hin den 27. Oktober 1495 geradezu einen Versuch gemacht und an diesem Berge nachgegraben, oder, bergmännisch zu reden, einzgeschlagen. Zu seiner großen Freude habe er sich auch in seinen Erwartungen nicht getäuscht. Mag Niţel beim Fischen in der Sehma anstatt der Forellen Silbererz, oder beim Nachgraben am Schreckenberge anstatt tauben Gerölles reiche Silberadern gefunden haben — genug, Kaspar Niţel war der Entdecker der Silbererze in dieser Gegend.

Wie fünfundzwanzig Jahre früher nach der Entdedung mächtiger Silberadern bei Schneeberg Scharen von Menschen in die Schneeberger Gegend eilten, um, wie man hoffte, mit einem Male reich zu werden, so übte jett die "wilde Ede" eine gleiche Zauberstraft aus. Geschäftige Bergleute gruben und hackten, pochten und hämmerten, schauselten und karrten, um die unterirdischen Schäße ans Tageslicht zu bringen. Große Bequemlichkeiten konnte die Wildenis den Arbeitern nicht bieten. Hölzerne Buden waren ihr Obdach, die allenfalls im Sommer, aber nicht im Winter Schutz boten. Man wandte sich daher mit der Bitte an den Landesvater, den Herzog, Albert, die Anlegung einer Stadt zu erlauben, wozu auch sehr gern die Genehmigung ertheilt wurde.*)

^{*)} In Abwesenheit des Vaters geschah dies von seinem Sohne Georg (dem Bartigen).